

EINÜBUNG UND WEISUNG

Jesus – Gespräche*

Wie du eindringlich sprachst zu Hörern,
hat deine Jünger fasziniert.
Diese Ausstrahlung, Männer, Frauen
haben sie gespürt.

Sie brachten ihre Kinder mit,
den Kindersegen und die Plage,
Krankheiten, Hunger, Hoffnung,
Zweifler ihre Frage.

Du bist nicht ausgewichen,
sprachst aus Erfahrung, was du wusstest,
und dann vom Reich des Himmels,
das du verkünden musstest.

Du ließest Licht eindringen,
die Seele ganz gelichtet,
kosmische Helle, Jahwes Licht.
Zeugen haben davon berichtet.

Was aus dir strahlt,
kommt einer näher, aus dir scheint,
der Augen Blick, Berührung, Heilen
sind deinem Geist geeint.

Männer erfuhren, Frauen,
dein Heiliges körperlich.
Wahrhaftig, deine Nähe
keiner anderen Nähe glich.

Hat die Jünger dein Vertrautes
oder Fremdes fasziniert?
Haben sie das Unbekannte,
Neue in dir gespürt?

Noch eh du sprachst
ging eine Aura von dir aus,
Ruhe, Kraft, als wohntest du
in Jahwes Haus.

Deine Anteilnahme,
spontanes Fühlen mit den Sorgen
der Männer, Frauen für
ein weniger beschwertes Morgen.

Ansprechbar warst du,
deine Nähe spürbar.
Dennoch blieb ein Geheimes
unberührbar.

Fragen tasten an dein Wissen.
Wie die Welt verstehen?
Du lässt sie anders hören, Bilder
mit anderen Augen sehen.

* Die Gespräche sind im Februar 2002 stetig entstanden.

Du kennst die Lust des Wissens,
diese Freude zu erkennen,
Vorgänge zu begreifen,
ein Gegenüber zu benennen.

Aus Anschauung, Berühren
nährt sich Phantasie.
Ein Satz springt auf, eine Geschichte.
Und dann erzählst du sie,

dass sich die Hörer wundern.
Nur einigen Wächtern passt sie nicht
Du aber, Meister, Weiser,
Dichter, wenn es aus dir spricht.

War schon dein Gehen Handeln,
dieses Wandern zwischen Äckern,
Weiden?
Fuß vor Fuß hinsetzen,
sehn wie sich die Lilien kleiden?

Im Frieden mit den Augen
hingedehnt Natur.
Ohne Wort, Erklärung
in der Schöpfungsspur.

Über die Erde schreiten,
ein Segen eigener Art.
Weiterwandern, Weitergehen,
Lufthauch, Gegenwart.

Am Wegrand Gras und Sträucher
lautlos wachsen sehn.
Heute, gestern, morgen,
wie schön die Halme stehn.

Sehen, Hören, Riechen
gingen in dein Schmecken ein.
Schreiber erzählen Mähler,
von Salbung und von Wein.

Frauen blieben nicht
an jedem Abend ausgeschlossen.
Mal für Mal hat eine über dich
ihr Salböl ausgegossen.

Mitgeladene Jünger schütteln
ihr Fischerhaupt vor Staunen.
Kritisch gestimmte Gäste
verbargen nicht ihr Raunen.

Deine Sinne, deine Freuden
beachtet wenig unser Denken.
Du verhältst dich anders
zu Begrüßen und Verschenken.

Manche Christen fragen nur
nach deinem höheren Meinen.
Auch unsere Sinne willst du heilen,
mit dem Geist vereinen.

Träumtest du je den Paradiestraum?
Oder blieb dir jener Erstmorgen fremd?
Kein Apfel, kein verbotener Feigen-
baum,
niemand unbekleidet, nachher im
Hemd?

Ein neuer Anfang des verletzten
Ganzen,
den du auf dich nahmst.
Die Menschen begannen nicht zu
tanzen,
als du in ihre Dörfer kamst.

Vielleicht waren ihre Füße schon zu
schwer,
gerichtet nicht auf das Tanzschöne.
Erinnerung belastete zu sehr.
Die Menschen hörten keine seligen
Töne.

Wie wolltest du im armen Land
beginnen?
Träume hoch fahren lassen?
Der Männer Zustimmung gewinnen,
Erwartung in Versprechen fassen?

Wünsche begannen nicht in der Stadt.
Die Leute waren auf dem Feld
beschäftigt.
Hoffnung, die jeder in sich trägt,
hast du in ihrem Ohr bekräftigt.

Kritisch sprachst du vom Gesetz,
den fest geschriebenen Normen,
betonst den Geist, das Miteinander,
nächste Lebensformen.

Wie Rosenfeuer am Himmel
Morgenröte glüht.
Das Dorf erwacht.
Der Menschen Tag erblüht.

Wo du erscheinst,
verändert sich die Luft.
Es ist, als ob dein Kommen
den Atem neu erschuf.

Die Wasser fließen
durchsichtig klar.
Wasser lebendig, Licht,
das die Welt gebär.

Die Mühsal–Erde
will im Lied erklingen.
im Garten Bäume, Lilien
auf den Feldern hörst du singen.

Religion volkstümlich
und Glauben mystisch gehen
immer weniger zusammen.
Aussehen und Einsehen

sind miteinander nicht verbunden.
Du sprachst zum Volk
und du warst mystisch.
Dein Einssein hast du früh gefunden.

Nicht jeder, der amtlich
dein Wort bezeugt,
hat seine Seele in die Stille
reinigend gebeugt.

Viel wird geschwätzig
über dich gesagt.
Die Hörer spüren, dieser Redner
hat sich ins Schweigen nicht gewagt.

Paul Konrad Kurz, Gauting